

V o r t r a g

N o t i z e n .

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten in Berlin am 26. Februar 1906.

U e b e r d a s J o h a n n e s - E v a n g e l i u m . I I .

Das letzte Mal habe ich von den ersten 12 Kapiteln des Johannes-Evangeliums gesprochen. Wir haben gesehen, dass das Lazarus-Wunder eigentlich enthielt die Einweihung eines Menschen in die seelische Welt, wir haben gesehen, dass das Lazarus-Wunder die Auferweckung eines jeden Menschen ist. Das Johannes-Evangelium ist so anzusehen: ein jeder Satz führt in die höhere Welt. Wenn wir es an uns erleben, lernen wir die christliche Einweihung kennen. Wer andere Formen der Schülerschaft kennt, wer da weiss, dass es auch andere Formen gibt, der weiss auch, dass, wer heute die Schülerschaft anstrebt, durch andere Methoden herauf geleitet wird, so dass die meisten von Ihnen damit bekannt sind.

Diejenigen, die schon dem geistigen Leben nahe getreten sind, die wissen, dass es noch eine esoterische Seite in unserer theosophischen Lehre gibt.

Der christliche Mensch hat den Weg durchgemacht; er wird Ähnlichkeit mit anderen Einweihungswegen finden, aber heute kann man diesen Weg nicht nachmachen. Wer ihn gehen will,

muss ihn an der Hand eines kundigen Lehrers gehen. Aber bei unserer normalen Art und Weise fragt es sich, ob man diesen Weg gehen kann. Lassen Sie uns das Lazarus-Wunder noch einmal ins Gedächtnis rufen, nur in Bezug auf die christliche Einweihung.

Gehen wir aus vom gewöhnlichen Schlafzustand, was geschieht mit dem (gewöhnlichen) Menschen, der schläft?

Also wir haben es mit dem Menschen zu tun, mit dem physischen Leib, dem Aetherleib, dem Astralleib und dem Ich. Was geschieht nun in okkultem Sinne mit dem Menschen? Da bleibt im Bette der physische und der Aetherleib, und der Astralleib hebt sich mit dem Ich heraus und schwebt beim unvollkommenen Menschen in der Form eines Ringes später in der Form des physischen Leibes über diesen. Der Astralleib ist nicht untätig. Er hat etwas zu tun. Wenn der Mensch wach ist, durchschwebt das Astralische den physischen Körper. Wenn es heraus ist, dann arbeitet es am physischen Leibe. Es hegt und pflegt ihn. Der Astralleib verhält sich zum physischen Leib so wie der Arbeiter zur Maschine; aber mit dem Unterschiede, dass der Arbeiter hier in der Maschine drinnen ist, er durchseelt drinnen die verschiedenen Teile, die er in Bewegung bringt. Aber dieses Gleichnis vom Arbeiter an der Maschine trifft besser zu, wenn der Mensch im Schlafe liegt; es wirkt der Astralleib von aussen, und was tut er? Er ersetzt durch seine Arbeit am physischen Leib das, was er während des Tages erleidet. Nun können wir denken, warum die Menschen schlechten Schlaf haben. Schlaflose Menschen sind allerlei Fährlichkeiten ausgesetzt,

weil der physische und der Aetherkörper gewissen Wesenheiten ausgesetzt sind, Elementarwesen, die dem dritten Elementarreiche zugehören. Diese Elementarwesen haben Einfluss auf den Astralleib; aber diejenigen, die dem zweiten Elementarreich angehören, die machen sich über des Menschen Aetherleib her, und diejenigen die dem ersten Elementarreich angehören, haben Zugang zum physischen Leib, um ihn zu zerstören.

Nur wenn der Astralleib am Körper arbeitet, dann wird eben ausgeglichen. Die blosse physische Erkenntnis kann dem Menschen nichts nützen. Wenn der Mensch anfängt, an sich geistig zu arbeiten, dann ist es notwendig, dass er die Arbeit am Physischen zum Geistigen erhebt.

Wer die Einweihung sucht, der arbeitet meditativ. Durch diese Arbeit wird die Arbeit des Astralischen an dem Körper in der Nacht verändert. Es müssen nur gute Wesen dem Menschen zugänglich sein, z.B. die Wesen des dritten Elementarreiches. Der die Einweihung sucht, muss dem physischen Körper möglichste Ruhe geben, die allergewöhnlichsten Aufregungsmittel meiden z.B. Alkohol. Bei jedem Einzuweihenden muss möglichste Ruhe sich einfinden: Gedankenkontrolle, Sittsamkeit, nicht jeder Aufregung, weder Lust noch der Freude sich hingeben, sondern ein völliges Gleichgewicht bewahren. Mit der Meditation kommt die Ruhe, damit die Arbeit durch gute Wesen geleistet werden kann, wenn der astrale Körper in der höheren Welt arbeitet. Wenn der Mensch so arbeitet, kann er seinen Aetherleib mitnehmen und dann nimmt der astrale Leib auch den Aetherleib mit.(?)

Diese Tatsache, dass der physische Leib wie ein Toter

daliegt, das ist das, was geschildert wird, wenn es heisst, dass Lazarus drei Tage im Grabe liegt. Das Wunder ist die Einweihung. Nun handelt es sich darum, die 2 Leiber wieder hineinzukriegen; das macht der Meister - das ist die Auferweckung des Lazarus. Jetzt ist der Mensch ein Auferwecker, wenn das physische Gehirn sich erinnern kann. Das kann bei jedem Menschen geschehen. Dieses bespricht das Johannes-Evangelium. Das, was in alten Zeiten eine wirkliche Prozedur war in drei und einhalb Tagen, das wird heute anders gemacht. Es geschieht dasselbe heute, aber derjenige, der nun so weit ist, kann es nicht nur moralisch, sondern er kann es im höheren christlichen als Geheimschüler durchmachen.

Er muss sieben Prüfungen durchmachen. Nicht nur am physischen Leib, sondern geistig, christlich. Wer dies erlebt hat, wenn er ausserhalb des Leibes ist, dass ihm dann das Bewusstsein bleibt, der weiss, dass er es auch ausserhalb des Leibes durchmachen kann. Nicht nur mit dem Verstande, sondern mit dem Gefühl muss man sich das klar machen, wie der Mensch das geworden ist, was er ist. Wie kommt der Mensch zu dem, was er geworden ist?

Die Pflanze muss einen mineralischen Boden haben. Das Mineralische ist zwar tiefer als die Pflanze, aber die Pflanze muss sich niedersenken und muss sagen: Dem Stein verdanke ich die Wesenheit. Dir, der du zwar niedriger bist, verdanke ich mein Leben, mein Dasein. Und das Tier muss sagen - das Tier atmet Sauerstoff ein und Kohlenstoff aus, das Tier kann sonst nicht leben - es muss sagen: Du Pflanze bist da, zu der ich mich

neigen muss in Demut. Und es ist mit dem Menschen zum Tier und mit dem höheren Menschen zum niederen Menschen auch so: "Ohne dass du da bist, bin ich nicht." Man muss sich ganz damit durchdringen, in Demut sich neigen. Der Mensch muss das zum Ausdruck bringen, sich zu erniedrigen vor denen, die niedriger sind. Das ist die Fusswaschung, das erste Erlebnis. Christus wäscht den Jüngern die Füße. Was hier durchlebt wird, stellt dar ein Symbol der höheren Welt. Wer geistig in höherer Welt leben kann, wer das Gefühl ausgebildet hat wie der Lazarus, der erlebt die Fusswaschung in der höheren Welt. Wer die Erniedrigung in der physischen Welt erlebt, der erlebt in höherer Welt die Fusswaschung. Das zeigt ihm an, jetzt bist du so weit, wenn du die betreffende Stufe der Einweihung erreichen willst. Auch hier in der physischen Welt drückt es sich aus, er hat ein Gefühl, als wenn ihm alle Muskeln neu wiedergegeben werden. Stählen des Menschen, Gefühl der Erniedrigung, das ist die erste Stufe.

Die zweite Stufe der christlichen Einweihung sind Backenstreiche und Geißel. Der Mensch muss lernen das, was ihm früher weh getan hat, ruhig zu ertragen, die Schmerzen der Welt auf sich zu nehmen. Das drückt sich in der höheren Welt auch aus; diese Seelenstärke symbolisiert sich als Geißel, wie wirkliche Schläge. Da fühlt er eines Tages eine Art Jucken am ganzen Leibe - ein Zeichen dass er bestanden hat. Das ist ein reales Erlebnis, das der Mensch durchmacht, der aus eigener Erfahrung den Weg geht. Die hohen Mystiker haben das erfahren. Solch ein Mensch hat die zweite Stufe erreicht.

Die dritte Stufe ist die Dornenkrönung. Die wird dadurch erreicht, dass man nicht mehr Schmerzen, sondern sogar Verachtung von seinen Mitmenschen erträgt. Man muss eine Festigkeit haben, um die Auslöschung so zu ertragen, dass, wenn niemand mehr da ist, der einem Mut und Stärke geben kann, als man selbst, wenn einem gar kein Wert mehr zugemessen werden kann, man doch die Festigkeit behält. So muss das erlebt werden. Und wenn ein solcher Mensch niedergedrückt ist, dann lebt es sich aus in der geistigen Welt wie Dornenkrönung; er sieht sich selbst mit der Dornenkrone, er empfindet und sieht sich selbst mit der Dornenkrone. Am physischen Leibe sind es Schmerzen am Kopfe. Das Gehirn macht gewaltige Veränderungen durch, was später auch während des Wachzustandes bemerkbar wird.

Der vierte Grad ist die Kreuzigung. Das wird dadurch erlebt, dass der Mensch lernt, seinen eigenen Leib wie etwas zu behandeln als wie ein äusseres Stück Holz. Das hat er in der vierten Stufe erreicht..... Nicht egoistisch. So ist er in diesem Falle ausserhalb aus seinem Leibe. Er trägt sein Kreuz auf dem Rücken. Das Gefühl spricht sich in der geistigen Welt aus darin, dass der Mensch sich in der devachanischen Welt sieht mit dem Kreuz. So ist die vierte Stufe erreicht. Physisch drückt sich das aus in dem Moment, wenn er sich zurückzieht und in dieser Lage fühlt, dass die Wundmale auftreten, die Stigmatation. Bei Heiligen ist es nicht bloss sagenhaft, sondern es ist durch die Erreichung dieser Stufe des 4. Grades. Die Heiligen sind Kreuzträger. Ist der Mensch so weit gediehen, so kommt er zur 5. Stufe.

Das ist der mystische Tod, der drückt sich darin aus, dass der Mensch nicht bloss das fühlt, was ihn zu beschäftigen hat, sondern dass alles den alten Wert verloren hat und einen neuen bekommen muss - tot und abgestorben ist die Welt. Seine Vorstellung und Empfindung für die Welt müssen eine neue Gestalt erhalten. Ein Vorhang hatte die geistigen Urziele verborgen, jetzt zerreisst der Vorhang in der Mitte, und der Mensch fängt an hineinzuschauen, und dann hat er, - wenn der irdische Mensch tot ist - den Christus erreicht. Das Spiegelbild in der höheren Welt wenn der Mensch Ihn in der hohen Welt erleben konnte dann konnte er sich erinnern an die physische Welt. Wenn der mystische Tod eingetreten ist, dann herrscht völlige Finsternis, dann ist nichts mehr da in diesem Moment, keine Erinnerung an die Welt, alles das ist ausgelöscht, Seele und Geist müssen eine Weile hinaufsteigen in die äusserste Finsternis. Wenn der Mensch dann auf Gott baut, dann verlässt Gott ihn auch nicht, dann rettet er sich über die Finsternis hinüber. Jetzt ist die 6. Stufe, die Grablegung erreicht. Da geht ihm eine neue Welt auf. Auch der Tod findet ein Symptom: Der Mensch wird fähig noch ein zweiter neben sich zu sein, so, dass er jeder Zeit neben sich selber zu stehen vermag, dass er im Stande ist herunter zu wirken, wo die Mutter war, der physische Leib, und das niedere Ich, das der Botschafter geworden ist, das kann er getrennt vor sich sehen. Beim mystischen Tod ist der Mensch ein zweifacher, aber das niedere Ich ist selbst ein verwandeltes, es wird Zeugnis ablegen, dass der Christus lebt,

es wird der Jünger sein. Der Leib, die Mutter und der Jünger ist das niedere Ich. - Nun kann das hohe Ich zum niederen Ich sagen: "Das ist deine Mutter" 19.Kap. "Da nun Jesus seine Mutter sah" die Zweispaltung des Ich.

Wenn der Mensch die 5.Station durchgemacht hat, kommt das Begräbnis, er wird der Erde übergeben. Alles, was noch zum Planeten gehört, das ist sein Leib. Hier auf der Erde sich so zu fühlen, als ob die ganze Erde zu einem gehört, das gehört zu dieser Stufe. Jedes fremde "Sich" wird dann so empfunden, wie man sein eigenes "Sich" darinnen (in der Erde) begraben findet. Der Mensch ist dann ein planetarischer Geist, er hat aufgehört, ein Sonderwesen zu sein. Das ganze Erdenleben wird er dann zum eigenen haben. Und sein Mund spricht dann den Menschen Ein solcher will für sich nichts mehr, er macht sich zum Sprachrohr dessen, was gewollt wird auf den Planeten. Innerlich durch Grablegung, Devachanisches; da spiegelt es sich so, dass er es erlebt so, indem er sich im Grabe fühlt - er ist damit verbunden (mit der Erde). Aber das Grab wird eine Quelle seiner Erfahrungen sein, die geheimsten Kräfte werden sichtbar; Mensch und Tier und Pflanze und Stein um ihn herum werden durchsichtig; dann weiss er, dass er diese 6. Stufe durchgemacht hat. Er hat sein Sonderwesen verloren, aber er hat das Leben der ganzen Erde, das höhere Leben davon getragen. Es ist zunächst kein sehr erfreuliches Leben, denn, was an schlimmen Dingen auf dem Grunde der Seele lebt, das ist

"das Hinabsteigen in die Hölle". Wenn er es in der Hölle erlebt, dann erwirbt er sich die Anwartschaft auf die Auferstehung, dann weiss er, was der ganzen Menschheit bevorsteht, er erlebt es mit innerer Prophetie.

Das sind die Stationen der Kreuzigungsfahrt auf den Ein-Berge.

Das Johannes-Evangelium ist eine Schilderung des christlichen Weges; der es äusserlich durchgemacht hat, versteht es nicht, es ist erst zu verstehen, wenn es der Mensch innerlich erlebt. (Angelus Silesius)

So wie das äussere Sonnenlicht kein Wesen je gesehen hat, wenn ihm nicht die Augen aufgeschlossen sind, ebenso kann keiner das Geheimnis von Golgatha äusserlich verstehen, wenn er es nicht innerlich erlebt hat. Dann wird der Mensch wissen, warum die Zeitspaltung vor und nach Christi

Das Christentum erhält erst seine Bedeutung, wenn jemand den Weg durchgemacht hat; das Johannes-Evangelium ist eine Schrift, die erlebt werden muss. Ich sage: das Johannes-Evangelium kann Satz für Satz von den Menschen erlebt werden. Nur wer das erlebt hat, weiss, dass äussere Kritik gar keine Bedeutung hat. In dem Augenblick verschwindet jede Kritik, jeder Zweifel schwindet, wenn der Mensch weiss; Du sollst das, was geschrieben steht durch und durch leben, jede Zeile kann innerlich durchlebt werden. Der christliche Geist ist ein solcher, der in den Tiefen erlebt werden muss. Der, welcher selbst gesehen hat, wie die Dinge sich zugetragen haben, der weiss es, dass er die Wahrheit spricht, und sagt es dann, er ist ja der auferweckte Lazarus.
